№ 106. 1843.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 5. September.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Postanstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Rübenzahl und der Tugendheld.

Obgleich dieser Berggeist mit all' seinen Späßen und Launen schon längst aus unserm Gebirge verschwunden ist, so lies't und hört man doch noch gern von ihm manche Sage und manchen Schwank, den er ausgeführt hat, und wenn auch unter dem, was man sich von diesem mächtigen Geiste erzählt, Manches ist, was uns nicht mehr recht behagen will, so enthalten doch einige seiner Späße die er sich mit Reisenden, oder solchen die da kamen, ihn zu necken, und seine Macht auf die Probe zu stellen, Vieles, was recht lehrreich ist, und was sich Mancher zu Herzen führen möchte. Ich will ein Paar solcher lehrreichen Geschichten vom Rübenzahl anführen. Ich hoffe dabei nicht die geehrten Leser zu langweilen, geschähe dies aber doch wider meinen Willen, nun so habe ich dabei auch ein gutes Werk gethan, wenn nämlich der, den ich langweile, das Blatt ein halbes Stündchen vor dem Schlafen gehen nimmt, die Geschichte lies't, und dadurch in einen so süßen Schlummer fällt als hätte ihm Gott Morpheus ein Tränkchen aus Mohnsaft bereitet. Doch zur Erzählung:

Rübenzahl ging es wie allen gutthätigen Seelen, er hatte sich durch seine Freigebigkeit eine Menge Bettler auf den Hals gezähmt, die oft gar sehr zudringlich wurden, und nach empfangener Wohlthat ihrem Wohlthäter mit Undank lohnten. Freilich war dem mächtigen Geiste das Geben leichter als unser einem, denn er durfte ja nur seinen dienenden Gnomen und Geistern befehlen, so wühlten diese geschäftig in dem Herzen der Berge, und förderten ihm so viel Schätze zu Tage, als er deren immer bedurfte, und hatte sie also leichter, als wir, die wir uns jeden Pfennig im Schweiße unseres Angesichts verdienen müssen, doch daran ist die naschhafte Eva schuld, und wir — wollen nicht davor können. Doch Rübenzahl standen auch noch andere Mittel zu Gebote, Zudringliche von sich abzuweisen, denn im schlimmsten Falle hatte er Stürme und Donnerwetter genug bei der Hand, um ungebührliche und unleidliche Quäler los zu werden.

Eines Tages wo Rübenzahl nach Gewohnheit sein weit Gebiet durchstreifte, um sich wahrscheinlich aufs Mittagessen eine kleine Erholung zu machen, traf er einen Mann, der traurig und niedergeschlagen auf einem Baumstamme saß, an. Rübenzahl sah ihm sogleich seine Speculation an, so unbefangen sich auch jener stellen mochte, denn darin hatte es Rübenzahl ziemlich weit gebracht. Doch damit ihn jener nicht gleich erkennen möchte, hatte er die Gestalt eines Einsiedlers angenommen, und sein langer Bart der ihm gleich gewachsen war, gab ihm ein recht ehrwürdiges Ansehen, (gleich den zwölf Männern die im Zobtenberge, der Sage nach, sitzen sollen, und denen der Bart schon dreimal um den Tisch gewachsen ist. So ein Bart, potz alle Wetter, der ist nicht von Stroh!) zu dem verstand Rübenzahl die Kunst, alles geisterhafte von sich abzulegen, und einen bloßen Menschen zu spielen, ganz meisterhaft. Bei Menschen ist das oft umgekehrt, die suchen alles menschliche von sich zu entfernen.

»Und Wahnwitz nimmt in ihnen Platz
»Und Ehrgeiz, Habsucht, Neid und Rache;
»Unmenschlichkeit, das ist ihr Schatz,
»Und Wohlthun ist nicht ihre Sache.
»Sie weiden sich an Andrer Leiden
»Und weinen bei des Nächsten Freuden.« —

Doch so dachte und handelte Rübenzahl nicht. Was fehlt Dir, Fremdling? redete ihn Rübenzahl gutmüthig und vertraulich an. Alles, — versetzte dieser, nur die Tugend nicht;

Ein einzig Hemde hab ich noch
Und den zerriss'nen Flauschen
In meinen Hosen Loch an Loch,
Und kann sie nicht vertauschen! —

aber leider wird diese Waare in der Welt nicht zu kaufen gesucht, und am schlechtesten belohnt.

Du hast da viel gesagt, erwiederte Rübenzahl, und ich bin nicht wenig erfreut, einmal einen Menschen zu finden, der sich zu rühmen wagt, daß er Tugend besitze; schon 80 Jahre lang habe ich die Welt gesehen und mit Menschen verkehrt, aber immer habe ich gefunden, daß sie mehr dem Laster fröhnen, als der Tugend huldigen, denn ehrlich gesagt, mir ist Tugend nur ein leerer Schall, ein Hirngespinst. Erlauben es aber Deine Geschäfte und hast Du Lust, so begleite mich in meine Hütte, denn obgleich ich alt bin, und nur noch wenige Tage zu leben habe, so bin ich doch noch begierig Tugend zu lernen, vielleicht daß es mir möglich ist und ich mich getäuscht habe. Es soll übrigens Dein Schade nicht sein, denn gelingt es Dir mich zu überzeugen, daß ein Mensch ganz tugendhaft sein kann, so lehre ich Dich die große Kunst, die noch Niemand kann, Gold zu machen, und Lebenstinktur zu bereiten, denn ich sehe ein, es wäre Schade wenn diese Kunst mit mir stürbe, da ich selbst von der Lebenstinctur keinen weitern Gebrauch machen mag, und mich nach der Auflösung meines Körpers sehne. Bisher habe ich diese Kunst noch Niemanden gelehrt, denn ich hielt die Menschen für nicht würdig genug, dieses Geheimniß zu besitzen, doch Du bist der einzig Würdige, den ich treffe. Der Fremdling war bereit, und sie gingen.

Den ganzen Weg bis zur Hütte sprach Aretalogus, so will ich den Mann nennen, von seinen Tugenden und Verdiensten; und wie mächtig er zu jeder Zeit und unter allen Verhältnissen und bei allen Lockungen, doch den Versuchungen zum Bösen widerstanden habe, wie äußerst gering in seinen Augen der Werth des Geldes sei, wie sehr er das geschätzte Nichts der eitlen Ehre, nach welchem die Menschen so gierig streben, verachte, und wie felsenfest sein Herz allen Reizungen der Liebe wiederstanden habe. (Aber wahrlich sein Herz muß von Stein und Eis gewesen sein, wenn er sich dessen rühmen konnte, denn wer liebt nicht? —) Rübenzahl aber hörte andächtig zu, und seufzte nur manchmal laut auf, als erinnere er sich, wie oft er gegen dieses Alles, auch als Einsiedler gefehlt habe, und ermunterte ihn durch eingemischte Ausrufe des Beifalls zu immer neuen Erzählungen.

So kamen sie bis in die Einsiedlerhütte, welche Rübenzahl zu seinem Zwecke underdeß hingezaubert, oder welche seine dienstbaren Gnomen in aller Geschwindigkeit gebaut und mit allem

Nöthigen versorgt hatten. Die Hütte selbst war einfach, aber sehr einladend, die Gegend rings umher glich dem ausgesuchtesten Garten, und gewährte dem Herzen Ruhe und Zufriedenheit. —

Vom wilden Lärm der Städte fern,
Im kühlen Hain weht Geist vom Herrn;
Es ist der Andacht stiller Geist,
Der uns dem Weltgewühl entreißt,
In heilger Gluth die Herzen läutert,
Und der Gedanken Kreis erweitert.
Wer Einsamkeit, die Hehre, scheut,
Wen eitler Thorheit Glanz erfreut,
Wen nimmer die Natur entzückt,
Wer keinen Freund ans Herz gedrückt:
Für den ist Seelenruh verloren,
Er ist nur für die Welt geboren.

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Das Lied vom Pech.

Ich hab' kein Glück, es ist fatal,
Ich bleib im Pech' stets sitzen —
Und lächelt's mir auch manches Mal,
So kann ich's nicht benützen!
Ich hab' mit Vorzug absolvirt
Der Themis heil'ge Lehre,
Doch stets vergebens concurrirt
Um Brot, um Amt und Ehre.
Kollegen, die einst jahrelang
Mich schätzten als Juristen,
Bekleiden jetzt gar hohen Rang,
Mich nennt man — Journalisten!

Ich hab' kein Glück, es ist fatal! ꝛc.

Drauf weiht' ich mich der Tonkunst ganz
Studirte emsig Noten;
Doch ward mir nie ein Lorbeerkranz,
Noch weniger Banknoten;
Die Virtuosen ziehen hin,
Geschmückt und reich an Ruhme;
Doch wäre nicht der Rosmarin,
Ich bliebe ohne Blume.

Ich hab' kein Glück, u. s. w.

Ich hörte manchen Liebesschwur
Von schönen Lippen beben,
Doch floh die Braut, als sie erfuhr,
Ich hätte kaum zu leben —
So bin ich auf der weiten Welt,
Stets arm und einsam blieben;
Man meinte: wo die Hütte fehlt,
Da kann das Herz nicht lieben.

Ich hab kein Glück, u. s. w.

Ich setzte in die Lotterie,
Und zog beständig Nieten,
Einst sank ich freudig in die Knie,
Gott meinen Dank zu bieten;
Das große Loos besaß ich ja,
Und lief d'rum sturmgetrieben
Zum Collekteur; kalt sprach man da:
„Die Liste ist verschrieben!"

Ich hab' kein Glück, u. s. w.

Doch giebt's noch einen Trost für mich:
Ich werd' in Frieden fahren,
Weil nie der Neid mein Herz beschlich,
Wenn And're glücklich waren;
Der Herr belohnt mir Pein und Trug; —
Bricht einst mein Auge trübe,
War trotz dem Pech noch Raum genug,
In meinem Herz — für Liebe.

Ich hab' kein Glück, es ist fatal,
Ich bleib' im Peche sitzen,
Doch freut mein Herz sich jedesmal,
Wenn And're es besitzen.

Jg. Goldschmied.

Ein Familien-Ball.

Schilderung nach dem Leben.

(Fortsetzung.)

Musik und Gelächter tönte aus einem Nebenzimmer von welchem die Thüre zugemacht war. Ich wollte nicht gleich in den Tanzsaal eintreten, und warf mich auf das Sopha in der Kammer, wo mich etwas sehr unsanft in den Schenkel drückte, ich fühlte, es war ein abgenagtes Schinkenbein. Hier wollte ich etwas warten, ob denn nicht Jemand käme, welcher mich der Gesellschaft vorstellte. Die Kammer war so dunkel, daß man mich nicht bemerken konnte. Da trat ein Herr aus dem Tanzgemache. Schnell zog er einen kleinen Spiegel und Kamm aus der Tasche, kämmte sich, einen Walzer brummend, die Haare zurecht und band einen neuen Halskragen um, indem der erste vom Schweiße durchnäßt, zu beiden Seiten der Binde herabhing. — Noch einige kleine Manöver mit den Händen in den Haaren, dann eilte er auf den Kampfplatz zurück. Bald nach ihm kamen zwei Fräuleins, Arm in Arm, die eine von der Hitze himbeerroth im ganzen Gesicht, die zweite daneben von der Hitze leichenblaß. Sie führten, indem sie sich an einem Fenster etwas abzukühlen suchten, folgendes Gespräch: Welch amüsanter Ball, mein bestes Jettchen, sagte die Rothe. Ach! und wie einzig tanzt der Ladendiener aus dem neuen großen Gewölbe in der Ohlauer Straße, so tanzt doch keiner! versetzte die Blasse. Na hören Sie, der Herr N., der mich schon viermal aufgefordert hat, tanzt auch nicht schlechter, erwiederte die Rothe empfindlich. — Haben Sie bemerkt, wie die Tochter von der Obsthändlerin um den Kopf gemacht ist, sagte die Blasse, die sieht merkwürdig aus, und sie bildet sich gewiß was darauf ein, daß ihr der hungrige Friseur Jean einen solchen Thurm Davids auf den Kopf gebaut hat. — Aber um Gotteswillen, hören Sie nicht, da fängt ja der Galopp an, kommen Sie, kommen Sie, ich bin engagirt. Ich auch, entgegnete die Rothe, indem sie schnell wieder in das Nebenzimmer gingen.

Jetzt kam ein Knabe aus der Küche mit einem Teller voll Zwieback; indem er durch das Zimmer ging, sah er sich vorsichtig um, nahm geschwind eine Hand voll vom Teller, und warf sie hinter den Schrank, dann steckte er eine eben so schnell in den Mund, rückte die übrigen etwas gleiche, und ging in das Tanzgemach, aus welchem bald darauf eine sehr schlanke Frau, und ein sehr dicker Herr im eifrigen Gespräch begriffen, kamen. Aber wir können durchaus jetzt noch nicht fort, sagte die Frau, die Malchen ist noch auf vier Walzer engagirt.« — J, so bleibt Ihr doch da, so lange ihr wollt, antwortete der dicke Herr, ich walze mich nach Hause.

»Nun so geh', du Schlafmütze,« sagte die zärtliche Frau und kehrte in das Tanzgemach zurück, indeß der Herr mit einem seelenvergnügten Gesicht zur entgegengesetzten Thüre hinausging.

Jetzt indeß beschloß ich doch den Ort, von wo aus ich dies Alles mit angehört hatte, zu verlassen, um mich bemerkbar zu machen, da trat wieder ein Herr aus dem Tanzgemache, und wendete sich mit den Worten an mich: »Verzeihn Sie, aber Sie waren gewiß an einem Orte, wo ich eben hin möchte, sein Sie so gut, und zeigen Sie mir den Weg!« Nein, erwiederte ich etwas barsch, ich komme eben an und bin fremd hier.« Damit wendete ich mich von dem Herrn ab, um in den Tanzsaal zu treten.

Indem ich die Thüre geöffnet, fiel mich gleich ein fast sichtbares Compositum mixtum von Hitze, Lichterdampf, Staub Tabackrauch und Speisegeruch an, daß ich ordentlich zurückbebte und nur mit großer Selbstüberwindung und tollkühner Entschlossenheit vorwärts treten konnte. Ein Tanz war so eben geendet, und in verschiedenen Gruppen trieb sich Alles im Saale, (wenn man ein niedriges, aber ziemlich großes, nicht ganz regelmäßiges Zimmer so nennen kann), herum. Die größte Schwierigkeit war jetzt, den Wirth und seine Frau Gemahlin aus der Menge sogleich herauszufinden, um mein Begrüßungs-Compliment anzubringen. Aller Augen waren auf mich, den so spät Erscheinenden, gerichtet und ich hörte rings um mich zischeln und fragen: Wer ist der Herr? Indem ich eben noch verlegen einige allgemeine Verbeugungen machte, hüpfte ein junger Mann auf mich zu, und redete mich mit den Worten an: »Ach das ist schön, Herr S., daß sie endlich kommen. Herr M. sagte mir, daß Sie auch ein Billet von ihm genommen hätten, und ich glaubte schon, daß Sie ganz auf diesen delicieusen Abend Verzicht leisten wollten.« — Der junge Mann aber war mir aus dem Hause eines Kaufmanns bekannt, wo ich oft in Gesell-

schaft war, und er den Söhnen Unterricht ertheilte. Ich hatte ihn früher gar nicht beachtet, jedoch hier war mir sein freundliches, familiäres Entgegenkommen recht erwünscht, und ich ersuchte ihn sogleich, mich dem Herrn und der Frau vom Hause vorzustellen. Er that es mit für mich sehr schmeichelhaften Worten. Dies und noch mein sorgfältiger feiner Anzug mochte Ursache sein, daß die Frau ganz vorzüglich artig war, und mit süßlicher Miene sagte: »Es freut uns sehr, den Herrn S. bei uns zu sehen. —

(Fortsetzung folgt.)

Allgemein faßliche Belehrung über die

Kennzeichen und die Verhütung der Hundswuth.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Wie äußert sich die Tollwuth nach dem Bisse eines tollen Hundes beim Menschen?

Jede, auch die allerkleinste Verletzung, die ein mit der Wuth befallenes Thier einem Menschen beibringt, selbst das Belecken einer bloß zerkratzten oder sonst wunden, ja sogar nur einer sehr faulen Hautstelle, um so vielmehr aber jeder, auch der kleinste Biß kann die unglückliche Krankheit der Wasserscheu zur Folge haben.

Man muß daher jede, auch die geringste Verletzung, die ein toller Hund oder ein anderes tolles Thier beigebracht hat, als bedeutend ansehen, und Alles dagegen thun, was im folgenden Kapitel empfohlen werden wird. Dabei ist es ganz gleich, ob die Wunde am Kopfe oder am Leibe, an den Armen oder an den Beinen, an den Fingern oder Zehen beigebracht wurde, ob es ein Kind war, das vom tollen Thiere verletzt wurde, oder ein Erwachsener, ob ein Mann oder eine Frau, weil kein Alter und kein Geschlecht vor der Wasserscheu schützt. Eben so gleich ist es, ob der wüthige Hund ein Spitz, oder Mops, oder Pudel ꝛc. war, denn alle Hundearten können in diese Krankheit verfallen, und gleichmäßig den Menschen damit anstecken. Die Zeit, wann sich die nach dem Bisse erfolgte Ansteckung äußert, ist verschieden, indem manche Menschen schon nach wenigen Tagen, andere nach Monaten, ja sogar erst nach Jahren von der Wasserscheu befallen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

*** Auf der Albrechtsstraße wurden in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. aus einem Fleischladen 7 Speckseiten entwendet. Ein über der Ladenthür nach der Straße zu befindliches Fenster war offen gelassen worden. Der Dieb hatte diesen Umstand zum Einsteigen in den Laden benutzt.

*** Im vorigen Monat sind 38 Häuser neu abgefärbt, und die Granitplatten-Trottoirs um 222 Schritt vermehrt worden.

*** Am 26. v. M. begingen 3 Maurergesellen die Unvorsichtigkeit, dicht einander folgend, auf einer Leiter ein Baugerüst zu besteigen. Unter dieser zu großen Last brach die Leiter, und alle 3 stürzten herunter. Zwei von ihnen kamen ohne Beschädigung davon, der erste aber, der bereits die Höhe von 18 Fuß erreicht hatte, blieb bewußtlos liegen und mußte in das Hospital Allerheiligen gebracht werden.

*** Am 1. d. M. wurde ein 3jähriges Kind überfahren, ohne daß der Kutscher es verschuldet hatte. Das Kind war unbeaufsichtigt auf der Straße gelassen worden, und selbst unter die Pferde gelaufen. Der Kutscher, obschon nur im Schritte fahrend, hatte dies nicht bemerkt, da er gerade bei beengter Passage einem andern Wagen ausgewichen. Das Kind ist zum Glück unbeschädigt geblieben.

*** Am 2. d. M. wurde unfern Rosenthal, im hiesigen Polizeikreise, auf der westlichen Seite der Chaussee, in einer daselbst befindlichen Lache, (welche man nur eigentlich eine Pfütze nennen kann), ein umgestürzter Plauwagen aufgefunden. Bei der sofort durch die Rosenthaler Ortsgerichte vorgenommenen Untersuchungen ergab es sich, daß unter der Deichsel des Wagens in dem c. 3 bis 4 Fuß tiefen Wasser, ein Pferd lag, welches ertrunken war. Auf unbegreifliche Weise ist der Wagen bei der Rosenthaler Fleischerei rückwärts in die neben der Chaussee befindliche Vertiefung gefahren, dort umgekehrt, und nach der Oderbrücke weiter gefahren, hierbei aber in die gedachte Lache gerathen. Der bei dem Fuhrwerk befindliche Kutscher hat das zweite Pferd losgeschnitten, und ist, um sich Hilfe zu holen, nach Breslau, nicht aber nach dem nahe gelegenen Dorfe Rosenthal gefahren. — (Der Kutscher soll in so trunkenem Zustande gewesen sein, daß die Gesellschaft, welche er zu fahren hatte, in Rosenthal ausstieg, und ihn allein fahren ließ.)

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1325 Scheffel Weizen, 1432 Scheffel Roggen, 80 Scheffel Gerste und 1036 Scheffel Hafer.

*** Wegen des so geringen Wasserstandes der Oder sind nur 11 Gänge Bauholz stromabwärts hier angekommen.

*** (Eisenbahn.) In der Woche vom 27. August bis 2. September sind auf der Oberschl. Eisenbahn 6111 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3201 Rthlr. — Im Monat August benützten die Bahn 29259 Personen, wofür die Einnahme betrug: 13055 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf., Vieh- und Equipagen-Transport ertrugen 364 Rthlr. 11 Sgr., und für 12956 Ctnr. Güter-Fracht gingen ein: 1880 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf. Total-Einnahme im Monat August 15300 Rthlr. 10. Sgr.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 26. bis 2. September sind in Breslau als verstorben angemeldet: 58 Personen (32 männl., 26 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter einem Jahre 19; von 1—5 Jahren 14; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 3; von 30—40 Jahren 5; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 2; von 60—70 Jahren 3; von 70—80 Jahren 3; von 80—90 Jahren 1; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital.....8.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....1.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.....0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.....1.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Aug.					
20.	d. Wachtmeister F. Dittmann S.	ev.	Ruhr	12	6
23.	d. Handl. Diener Friedländer Fr.	jüd.	Krämpfe	32	—
24.	Trompeter W. Hoffmann	ev.	Unterleibsschwd.	41	—
	d. Nagelschmiedges. E. Becker S.	ev.	Lungenschwindf.	—	4½
25.	d. Haushälter J. Siegrod S.	kath.	engl. Krankheit.	3	—
	Gesch. Tagarb. Fr. Themansky	kath.	Nervenschwds.	34	—
	d. Schlossergef. F. Schneider S.	ev.	Krämpfe	—	½
	Fleischerwtw. R. Hallmann.	ev.	Wassersucht	58	—
	d. Maurergef. A. Völkerling T.	ev.	Lungenentzünd.	—	9
26.	d. Kürschner C. Scholz T.	ev.	Lungenschwindf.	33	—
	Zimmergef. J. Stöwer.	ev.	Wassersucht	60	—
	d. Kaufmann R. Rapaport T.	jüd.	Gehirnwasserf.	1	9
	1 unehl. T.	kath.	Auszehrung	—	1
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	—	1½
	Kutscher G. Werda	ev.	Luftröhrenschwf.	41	2
	1 unehl. T.	ev.	Halsentzündung	1	6
	d. St. Ger. Diener Gottschlick S.	kath.	Brechdurchfall	1	—
27.	Lederfärber Ch. Wünsch	ev.	Wassersucht	70	—
	Handelsmann M. Goldbaum.	jüd.	Unterleibsentz.	56	—
	Tagarb. G. Hartmann.	ev.	Lungenleiden	43	—
	d. Schneider A. Rohland T.	ev.	Krämpfe	—	4½
	d. Haushälter A. Schwarzer T.	ev.	Keuchhusten	1	8
	Tapezier F. Rodehan.	kath.	Lungenschwds.	24	—
	d. Tagarb. W. Welz S.	kath.	Zehrfieber	10	4½
	d. Schneider F. Schön S.	kath.	Unterleibsleiden.	1	6
	d. Gürtler P. Wagner S.	ev.	Gehirnentzünd.	1	4
	d. Maurergef. F. Vogt T.	kath.	Abzehrung	—	1
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	5
28.	Bäckergef. C. Riedel.	ev.	Lungenschwds.	19	—
	Dienstmagd R. Spät	ev.	Gelenkwasserf.	43	—
	d. Direktor S. Bierey Fr.	ev.	Altersschwäche	73	—

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	Alter M
Aug.					
	d. Drechsler A. Pauke S	ev.	Krämpfe	—	¼
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung . . .	1	6
	d. Posamentierges. Gerhardt T.	ev.	Lungenlähmung.	2	6
	1 unehl. T.	ev.	Durchfall	—	8¼
29.	Kürschnerwtw. Ch. Blischke . . .	ev.	Wassersucht . . .	72	—
	d. Kürschner C. Michaelis T . . .	kath.	Nervenfieber . . .	9	9
	St. G. Nuntius A. Neumann .	ev.	Lungentrankheit.	64	—
	Zuckersiedereiarb. C. Mittmann .	ev.	Lungenschwdf. . .	32	—
	d. Tischlerges. M. Seeliger S. .	ev.	Krämpfe	—	7
	Tagarb. A Beckerfelder	kath.	Altersschwäche . .	80	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	1½
	1 unehl T.	kath.	Krämpfe.	—	¼
30.	d. Gensd'arm E. Schmidt T. .	ev.	Nervenfieber . .	3	1

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	Alter M
Aug.					
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	2	—
	1 unehl S.	ev.	Abzehrung	—	4
	d. Tagarb. D. Stammler. S . .	ev.	Durchfall	1	1
	Schuhmacher J. Brockwitz	kath.	Zehrfieber	38	—
31.	d. Kaufmann E. Kitke Fr. . . .	jüd.	Gehirnfieber . . .	26	7
	1 unehl. S.	ev.	Blausucht	—	¼
	Schuhmacher F. Bellmann . . .	ev.	Abzehrung . . .	63	—
	1 unehl. T	kath.	Krämpfe	—	1½
	d. Zimmerges. B. Dittmann S .	ev.	Krämpfe	—	10
Sep.					
1.	d. Haushälter H. Graul S . . .	ev.	Krämpfe	—	10
	d. Schiffsknecht A. Sturm T. . .	kath.	Krämpfe	3	6

Theater-Repertoir.

Dienstag den 5. August, zum ersten Male: **„Badekuren."** Lustspiel in 2 Akten von Cosman. Hierauf: **Tanz-Divertissement.** Zum Beschluß: Zum 4ten Male: **„Hohe Brücke und tiefer Graben,"** oder: **„ein Stockwerk zu tief."** Posse in 1 Akt, nach dem französischen Vaudeville: Rue de la lune, von Heinrich Börnstein.

Vermischte Anzeigen.

Lichtbilder-Portraits

werden **täglich** von **Morgens 8** bis **Abends 6 Uhr scharf** und **klar** angefertigt, die Zeit der **Sitzung** ist 10 bis 20 **Sekunden,** sowohl bei **trübem Wetter,** als auch bei **hellem Sonnenlicht.**
Gartenstr. Nr. 16 im Weißgarten.

Gebr. **Lexow.**

Anzeige.

Zu verkaufen ist aus freier Hand, ein gut gelegenes Haus mit sieben Stuben und einer eingerichteten Töpferei, welche seit 80 Jahren darin betrieben worden ist, mit allem dazu gehörigem Werkzeug in Groß-Glogau auf dem Dome Nr. 52.

Eine Alkove ist an eine stille Person zu vermiethen. Das Nähere Nadlergasse Nr. 1.

G. Keiser.

Ein Satz Billard-Bälle sind zu verkaufen: **Albrechtsstraße Nr. 33.**

Malzbonbons für Hustende und Brustkranke,

so wie alle andere Arten Konditorwaaren nebst feinster Gewürz-Chocolade und vorzüglich guten Nürnberger Lebkuchen, empfiehlt zum bevorstehenden Markt äußerst billig, sowohl im Einzelnen als auch zum Wiederverkauf:

S. Erzellitzer,
Neue-Weltgasse Nr. 36.

Neue Delikateß-Heringe,

empfing in vorzüglich schöner Qualität und empfiehlt 8 Stück für 1 Sgr.

Theodor Liebich,
Breite Straße Nr. 39.

Ein Garten, an der Ohlau gelegen, sich auch zu einem Ablage- oder Handels-Platze eignend, ist, mit einer kleinen Stube, von Michaeli dieses Jahres an, auf 2 Jahre zu verpachten. Näheres bei Herrn Commissionair **Tiede,** Messerstraße Nr. 41.

Eine **Schlafstelle** für einen einzelnen Herrn, im Winter heizbar, ist bald zu vermiethen und zu beziehen **Oderstraße Nr. 10,** 2 Stiegen.

Einem unverheiratheten ordentlichen Haushälter wird freie Schlafstelle nachgewiesen, am Ringe Nr. 21 im Gewölbe.

Zum gegenwärtigen Jahrmarkt

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager, worunter sich namentlich auszeichnen: Die jetzt so sehr beliebten Poult de Chuvre in den neuesten Dessins, klein carr., gestreifte und chinnirte Seidenzeuge, schwarze Mailänder Taffete, wollene und halbwollene Chinnes, Mousseline de laine Roben, glatt und faccionirte Camlotts, eine bedeutende Auswahl **echt farbiger** Cattune **von 2 gGr. berliner Elle** an, und Umschlage-Tücher in allen Nüancen.

P. Weisler,
Schweidnitzer-Straße Nr. 1 im Hause des Kaufmann Herrn C. G. Müller,

Nur für Damen
Carlsstraße Nr. 1,
Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch,

soll während des Jahrmarkts ein großes Lager **Schnitt-** und **Mode-Waaren** zu **auffallend billigen, aber festen Preisen** ausverkauft werden.

Vorzüglich beachtungswerth sind folgende Waaren:
3 Ellen große wollene **Umschlagetücher,** allerneueste und feinste Muster, von 22½ Sgr. pro Stück ab.
2 Ellen breite **Gardinen-Mulls,** glatte, karirte und brochirte von 2½ Sgr ab.
Frangen und **Borten** für 1 Sgr. die Elle.
Kleider-Kattune, ganz echtfarbig, von 2—3 Sgr. die Elle.
Mousseline de laine-Kleider, hell und dunkel, à 2—3 Rtl.
¾ breite **Camelotts,** glatt und gestreift, von 8 Sgr. pro Elle ab.
⅝ breite **Creppe de Rachel,** à 5—6 Sgr. die Elle.
Schwarze **Mailänder Taffete,** dergl. **Tücher** und **Shawls, Cravatten-Tücher,** feinste **Glacee-** und **seidene Handschuhe** ꝛc. ꝛc.

Lokal-Veränderung
von
Louis Lohnstein in Breslau,
vom Paradeplatz Nr. 9, nach dem Blücherplatz Nr. 14, neben dem Lotterie-Collecteur Herrn Schreiber und der Börse.

Im Vertrauen zu meiner seit 30 Jahren durch Reellität mir erworbenen lieben Kundschaft, habe ich heute mein neues Verkaufs-Gewölbe **Blücherplatz Nr. 14** eröffnet und mein Lager von schlesischer, sächsischer und Bielefelder Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeugen, Coffee- und Thee Servietten in Leinen und Seide, so wie in Taschentüchern, Bettzeugen, Flanellen, Wachstuchen, Fuß-Tapeten, und in den übrigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, durch billige, in den besten Fabriken gemachten Einkäufe, neu sortirt.

Ich bitte daher meine werthen Kunden, mir auch in meinem neuen Lokale das seitherige Vertrauen zu bewahren, welches ich durch einen der Zeit angemessenen geringen Nutzen zu rechtfertigen suchen werde.

Breslau den 4. September 1843.

Enslen's Rundgemälde
von Rom, Pompeji, Florenz, Venedig, Wien, München, ꝛc.
sind **nur noch bis Sonntag den 10. September** zu sehen.

Es werden daher die resp. Besitzer der noch nicht eingegangenen Eintrittskarten, und diejenigen Kunstfreunde, welche diese Ausstellung noch mit Ihrem Besuche beehren wollen, gebeten: obige ergebenste Anzeige nicht zu übersehen,
indem keine weitere Verlängerung mehr stattfinden wird.

Das Lokal ist am **Blücherplatze, Reuschestraße Nr. 1,** und täglich in den Stunden von 9 Uhr bis 6 Uhr eröffnet.

Der Eintrittspreis ist 5 Sgr., Kinder zahlen 4 Sgr.

Verkaufslokal-Veränderung.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer habe ich unterm heutiger Tage das Chocoladen- und Conditorwaaren-Geschäft von der Stockgasse Nr. 10. nach dem Kränzelmarkte Nr. 1, der Apotheke gegenüber, verlegt und bitte um gütige Beachtung.

Ferd. Weinrich.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.